

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

304 (28.12.1899) Abendblatt

Ausgabe:
Wöchentlich, groß mal.
Abonnementpreis:
3 Reichsmark jährlich.
In Kasse durch eine Agentin bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorauszahlung.

Redaktion und Expedition:
Fischerstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 10spaltige Kolonelleiste oder deren Raum für 20 Zeilen inseriert 15 Pf., für 40 Zeilen 30 Pf., für 60 Zeilen 45 Pf., für 80 Zeilen 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 304. Abendblatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Dezember 1899. 1899

Japans gegenwärtige Weltstellung.

von dem intensiven Interesse, mit dem sonst in der Welt die Kriegsergebnisse in Südasien verfolgt werden, ist bei den Japanern wenig zu spüren. Der Horizont der politischen Vorstellungen reicht hier zu Lande noch nicht über die durch das chinesische Schriftsystem zusammengehaltene ostasiatische Kulturwelt hinaus; hat sich doch das große Publikum in Japan so gut wie gar nicht darum gekümmert, daß die Vereinigten Staaten das Inselreich Hawaii, wo Tausende von japanischen Auswanderern seit langer Zeit regelmäßig ihr Brod finden, schlangenschnel annectierten und auf den Philippinen den von Spanien besetzten Bundesgenossen ihre Kolonialherrschaft aufdrängten. Sowie sich aber in Korea und China die kleinste Besitzveränderung vorbereiten scheint, hält die ganze japanische Presse wieder von entzückten Protesten und kriegerischer Energie. Einige Landläufe durch Rußland und Japaner in entlegenen koreanischen Hafenplätzen erregen in den letzten Wochen das japanische Publikum so sehr, als ob ein Krieg mit Rußland die einzige Lösung dieses kleinsten Interessentenschnittes bringen könnte. Daß Prinz Heinrich eine neue, von einem privaten Unternehmer in Korea gebaute Schiffsverft besuchte, galt hier im Grunde als ein Indizium für Deutschlands Politik, sich jetzt auch in Korea ein Maßstab an der Sonne zu ergattern. Man wird mit dieser japanischen Empfindlichkeit in Ostasien und Gleichgültigkeit gegen entferntere wichtige Machtverschiebungen wohl noch für lange Zeit rechnen müssen.

Von der Friedenskonferenz in Haag haben die japanischen Delegierten den Eindruck heimgebracht, daß Rußland einseitigen Friedensbedürfnis, Deutschland zurecht und schlaffertig, England hinterhältig, Frankreich, Italien und Oesterreich-Ungarn im Augenblicke aktionsunfähig sind. Für Japan ergibt sich aus der allgemeinen Situation die beruhigende Konsequenz, daß der vor vier Jahren in Angriff genommene Verstärkungsplan für Heer und Flotte zur militärischen Sicherung aller Staatsinteressen vollkommen ausreicht. Eine Hemmung der wirtschaftlichen Entwicklung dieses Landes kann in seiner vermehrten Wehrkraft nicht gefunden werden, da Japans Haushaltsbudget sich nur auf 115 Millionen Mark beläuft und allein vom Ertrage der Brannt- und Schnapssteuer gedeckt wird. Die japanischen Staatsmänner können es also ruhig abwarten, wann der Zeitpunkt eintritt, wo dieses Inselreich seine Kraft einsetzt und Rußland jählen läßt, daß die glückliche Union, auf die sich der europäisch-asiatische Krieg bisher in allen Konflikten mit den Westmächten verlassen konnte, für immer geschwunden ist. Insofern ist die bloße Existenz eines militärisch gerüsteten Japans bereits seit einigen Jahren ein moderierender Faktor für die russischen Vorstoßversuche nach Indien hin geworden. Jetzt erschwert das Mißtrauen und die Kriegsbereitschaft Japans den Russen in der That eine entscheidende Division in Afghanistan zur Rettung der südasiatischen Republik.

Der japanische Kulturfortschritt kommt in immer steigendem Maße auch China zugute. So engagiert jetzt der Generalgouverneur Chan-gi-king in Pankau japanische Zunftleute und spricht begabte junge Leute zur Ausbildung nach Japan. Dadurch sichert er sich einen dreifachen Vorteil. Erstens benutzt er den japanischen, bereits erprobten Anpassungsverlauf an die westliche Kultur und erspart sich die Fehlgriffe des unklaren Experimentierens. Zweitens bezieht er bei der Nähe Japans und der Unprüfbarkeit japanischer, für den Anfang ausreichender Fachmänner mit demselben Aufwand seine Reorganisation in etwa dreifach größerem Maßstabe als früher. Drittens kann die ganze reiche japanische Ueberlieferungsliteratur auf militärischen und technischen Gebiete sofort herangezogen werden, da gelehrte japanische Druckkristalle fast ohne weiteres den dieselben Wortbilder benutzenden Chinesen verständlich sind. Um nur eins herauszugreifen, erwähne ich, daß nicht nur Bronzart, Eisenwerkzeuge und Meißel Bücher über Strategie und Taktik, Verbands- und Dohentloß militärischer Schriften und Moltkes Taktische Aufgaben ins Japanische überfetzt sind, sondern auch die gewaltigen Generalstabsverle über die letzten großen europäischen Kriege. Besonders fällt dabei ins Gewicht, daß alle seit 40 Jahren von den Japanern gebildeten termini technici, da sie aus chinesischen Komponenten sinngemäß zusammengesetzt sind, einfach mit hinübergenommen und sofort verstanden werden können. Die Benutzung des japanischen Vorbildes führt also für die Chinesen den Kulturweg innerlich ab und erspart ihnen viele Mühe und Kosten. Das japanische Volk, von dem man

die intellektuellen Hilfsmittel zu dieser inneren Umwandlung bezieht, kann zur Sicherung seiner eigenen Bewegungsfreiheit in der Zukunft nichts schärfer wünschen als die baldige Erstarbung Chinas. Ja, sogar auch die direkte Förderung der japanischen Industrie durch die Bestellungen von Kriegsmaterial und Maschinen, die jetzt schon anfangen, nach Ostasien statt nach Europa zu gehen, ist als erster Gewinn nicht zu verachten. Mit erklärlicher Selbstgefälligkeit sehen die gebildeten Kreise Japans der vielverheißenden Entwicklung entgegen, die endlich auch China auf seine eigenen Füße zu stellen verspricht. Für uns Deutsche ist es freilich zunächst unvorstellbar, daß in China die Kulturfaktoren jetzt von der japanischen Abweisung statt direkt von der europäischen Quelle geholt werden. Geordnete und kulturell gehobene Zustände in China sind aber auch für den Gütertausch Deutschlands ein nachhaltiger Gewinn im Vergleich zu der politischen Isolierung, die gegenwärtig das ostasiatische Kaiserreich zu zerlegen droht.

England.

Die Abberufung des Grafen Bücker von der deutschen Botschaft zu London nach Wien hat in den Kreisen der Diplomatie sowohl, wie namentlich auch in der deutschen Kolonie das lebhafteste Bedauern geweckt. Graf Bücker hatte sich weit über den Kreis der jüngsten Diplomatie und Gesellschaft sehr viele Freunde erworben, und in den deutschen Kreisen belagert man den Wegzug eines Mitgliedes der Botschaft, der auch dem geringsten, der sich an ihn wandte, wo es an ihm lag, mit liebevoller Auskunst, Rat und Unterstützung an die Hand ging.

Merry Christmas. Das sprichwörtliche „Merry Christmas“ ist diesmal in Großbritannien recht still und ernst verlaufen. In den Weihnachtspredigten wurde überall der ersten politischen Situation gedacht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß bald Friede eintreten möge, natürlich ein Friede, der die britischen Waffen im Schilde der Siegeszüge sähe. Der tiefe Eindruck, den die Campaigne in Südasien in allen Schichten der Bevölkerung weckt, ist auch an dem bank holiday, der ja im eigentlichen Sinne ein populäres Fest darstellt, unverkennbar gewesen. Sonst pflegte die Fröhlichkeit in ihrer lärmendsten Form gerade diesen Feiertag auszuzeichnen. Diesmal ging es weit ruhiger zu; haben doch gerade die unteren Klassen den unmittelbaren Eindruck, welche Opfer und Verluste der Feldzug kostet. Uebrigens haben die Minister diesmal jenseit in der Hauptstadt sich aufgehalten, wie ja auch die Königin zum erstenmal seit vielen Jahren den gewohnten Aufenthalt in Osborne aufgegeben hat, um recht nahe der Metropole zu weilen. Arthur Balfour und auch andere Minister waren am Sonntag wie am Montag in ihrem Bureau in Downing Street, und auch im Kriegsministerium ging es während der Feiertage ziemlich lebhaft zu. Die Vorbereitungen für die Ausübung weiterer Verlastungen der Arme werden mit größter Eile betrieben. Am Samstag ist Lord Roberts abgegangen und ihm wird ein Abschied zuteil, der recht deutlich die großen Erwartungen kennzeichnet, mit denen man den Feldzug nach Kandahar zieleht.

Es waren die unmissbarsten Abberufungsregeln auf dem Bahnhofssteige getroffen worden und an den Zug selbst drängten nur mit spezieller Erlaubnisart verschiedene Personen. Dennoch hielten viele Laufende alle Zugänge zu dem Bahnhofe trotz des bedeutenden Wetters besetzt und brachten dem greisen Feldmarschall, der hinausging, brauende Ovationen. Während der Feiertage war jedenfalls der tiefe Ernst unverkennbar, der im allgemeinen in der britischen Bevölkerung Platz gegriffen hat und der zweifellos klarlegt, daß über allem Parteizwist und den Unterschieden, die die soziale Gliederung bewirkt, darüber Einigkeit herrscht, daß das britische Prestige voll wiederhergestellt werden müsse, ehe man den Fragen der inneren Politik sich wieder zuwenden darf.

Türkei.

Wachsender Einfluß Deutschlands. Nachdem der Sultan, schreibt das Londoner „Daily Chronicle“, den Deutschen eine Konzession für den Bau einer Eisenbahnlinie durch das Euphratthal eingeräumt hat, die die Anatolische Eisenbahn mit dem Persischen Meerbusen verbindet, ist es nicht uninteressant, sich der Thatfache zu erinnern, daß dieses Privilegium während der ganzen Dauer der Regierung der Königin Victoria von englischer Seite nachgejakt worden ist. Nichts kann deutlicher den wachsenden Einfluß Deutschlands in Konstantinopel zeigen, als die Konzession für den Bau dieser wichtigen Eisenbahn. Obgleich ein englisches Syndikat sich erboten hat, die Bahn ohne irgend

welche staatliche Garantie zu erbauen, während die Deutschen eine 3prozentige Garantie auf das angelegte Kapital forderten, und trotzdem die Opposition Rußlands sich so stark, wie es zuvor geltend machte, hat der Sultan nicht geögert, den Deutschen die Konzession zu überlassen. Man sagt, dieses Resultat sei hauptsächlich durch den persönlichen Einfluß des deutschen Kaisers erzielt worden, und sicherlich hat der Sultan Deutschland, auf die Gefahr hin, Rußlands Unwillen zu erregen, einen großen Dienst geleistet. Indessen haben die Deutschen im Hinblick auf Kleinigkeiten Rußland ein weites Entgegenkommen gezeigt. Sie werden die Bahn so weit wie irgend möglich von der russischen Grenze entfernt führen. Dies steht im scharfen Gegensatz zu den Erwägungen der britischen Interessen. Letzteren würde damit gedient sein, daß die Bahnlinie das Mitteländische Meer bei Alexandretta berührt; aber obgleich diese Linie eine der in Vorschlag gebrachten war, und obgleich der britische Frachtverkehr offenbar einen bedeutenden Beitrag zu dem kommerziellen Erfolg des Unternehmens darstellen würde, hat man doch beschlossen, die Linie völlig vom Mitteländischen Meer entfernt zu halten. Um Rußland zu befähigen, obgleich dieses Ziel anscheinend nicht erreicht worden ist, wird die Linie nicht bei Angora, sondern bei Konieh ihren Ausgangspunkt erhalten. Nachdem dieser Punkt erledigt war, ergab sich die Frage, in welcher Linie die Bahn von Konieh nach Aleppo geführt werden solle. Die von englischer Seite begünstigte Route ging über Adana und Alexandretta, aber die thatsächlich gewählte führt über Marash nach Aleppo, so daß die Bahn sich nicht der Küste nähern wird. Obgleich die technischen Schwierigkeiten beim Bau der gewählten Linie größer sind, als die der von englischer Seite begünstigten, wird doch das Resultat dasselbe sein, nämlich der Welt den gleichen Nutzen bringen.

Afrika.

Englische Eistierungen. Ueber die Beschlagnahme von zwei Sendungen amerikanischen Korns, die soviel Staub in den Vereinigten Staaten aufgewirbelt hat, schreibt der Londoner „Daily Graphic“: Unter den besonderen Umständen des Transvaal-Krieges müssen wir Getreide und ähnliche Lebensmittel als Kriegskontrollbande ansehen. Da die Waren gegenwärtig ansehnliche sind, ihre Felder zu bebauen, und ihnen daher ihre Vorräte ausgeben, so dürfte eine derartige materielle Unterstützung als ebenso wertvoll für sie sich erweisen, wie die Versorgung mit Pulver und Blei. Während der letzten hundert Jahre ist die Frage, ob Nahrungsmittel als Kontrollbande anzusehen seien, ebenso häufig bejagt, wie verneint worden. Die Vereinigten Staaten nun haben stets aus leicht ersichtlichen Gründen gegen die Beschlagnahme von Getreide und Lebensmitteln protestiert, und diese Frage gab zu langwierigen Unterhandlungen im Jahre 1794 Anlaß, welche damit endigten, daß uns Amerika gestattete, alle Gegenstände als Kontrollbande anzusehen, wenn die Eigentümer der Sendungen eine vollwertige Entschädigung mit angemessenem Verdienst erhielten. Ohne Zweifel wird auch im gegenwärtigen Falle das Vorkommnis damit erledigt werden, daß dem Kriegsministerium von der Regierung der Vereinigten Staaten eine Rechnung eingereicht werden wird, welche diese ohne Schwierigkeiten begleichen wird. Dieser Vorschlag hat indessen eine ernstere Seite, insofern nämlich, als dadurch die Frage der Neutralität Portugals in seinen Besitzungen in Delagoa-Bai berührt wird. Es steht außer Frage, daß man Rekruten erlaubt, über Laureano Marques nach Pretoria zu gehen, und wir können hierfür keinen besseren Beweis finden, als daß ein französischer Offizier, der Generalabschiff Jouberts, sich jetzt an dem Tagela befindet, wohin er über Delagoa Bai gelangt. Zweifelhaft ist hingegen, daß Munition in größeren Quantitäten den Kriegsschiffen auf demselben Wege erreicht, da die britischen Kriegsschiffe gut auf dem Posten sind und derartige Sendungen nicht leicht mißbraucht werden können. Was sollte die britische Regierung thun? Die Antwort auf die Frage scheint uns nicht schwer. Alle nach dem Transvaal bestimmten Sendungen müssen von Laureano Marques aus mit der Eisenbahn befördert werden, und da diese unter Kontrolle der Regierung steht, so ist ein derartiger Transport eine offenbare Verletzung der Neutralität. Unsere Pflicht ist daher, die Eisenbahn durch fähige Agenten bewachen zu lassen und unsere zweite Pflicht ist, die portugiesische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß wir sie für allen uns durch den Transport von Kriegskontrollbande nach dem Transvaal auf ihrer Eisenbahn erwachsenden Schaden verantwortlich halten werden. Eine derartige Erklärung würde unter den gegenwärtigen Umständen

Vier Eisenbahnunfälle innerhalb 24 Stunden.

Aus Graz wird geschrieben: Graubündler Diobsojtschafers stürzten unsere Weihnachtsfreude. Nicht weniger als vier Mal ereigneten sich während eines Zeitraumes von 24 Stunden schwere Eisenbahnunfälle. Sonntag früh erfolgte auf der Südbahn-Strasse Kalsdorf-Wenddorf, ungefähr 30 km südlich von Graz, ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastzügen, wobei eine große Anzahl von Waggons mit wertvollen Frachten und lebendem Vieh zugrunde gingen. Zwei Bahndienstleute wurden verletzt. Wenige Stunden darauf entgleiste ein Personenzug der Südbahn, welcher von Steinamanger (west-ungarische Strecke) kam, bei Zinkendorf. Hierbei wurden 6 Passagiere schwer verletzt und der Postambulanzwagen zertrümmert. Der darauf folgende Morgen sollte noch mehr Unglück bringen. Sonntag früh 2 Uhr stieß in der Station Warburg in Steiermark der Eilzug Wien-Triest auf einen Lastzug. Der Maschinenführer hatte zwar sofort, als er das Unheil nahel sah, die Bremsen betätigt, aber zu seinem Schrecken verlagte dieselbe, da sie infolge der großen Kälte eingefroren war. Beim Zusammenstoß wurden sämtliche Lastwaggons zertrümmert und die Maschinen beider Züge schwer beschädigt. Ein Kondukteur wurde verletzt, der Postambulanz und der sogenannte „Kammerwagen“ gerieten in Brand, das Feuer wurde jedoch glücklicherweise bald gelöscht. Es waren noch nicht 3 Stunden nach diesem Unfall veronnen, als sich ein schweres Bahnunglück bei Kalsdorf an der gleichen Stelle, wo am vorhergehenden Morgen die beiden Lastzüge zusammenstießen, zutrug. Es war ungefähr 7 1/2 Uhr morgens. Ein Lastzug sollte gerade bei der Station Kalsdorf über einen Wechsell auf ein totes Geleise gefahren werden, um dem bereits erwarteten Triest-Wiener Eilzug, der wegen des Anfalles des Eilzuges Wien-Triest in Warburg eine bedeutende Verspätung erlitten hatte, auszuweichen. Gerade in dem Augenblicke, als der Lastzug den Wechsell passierte, brauste auch schon der Eilzug heran. Es war zu spät. Die Maschine des Eilzuges bohrte sich in den letzten Waggon des Lastzuges derart hinein, daß ihr Rauchfang wie ein Stück Blei zerbrach. Vom Lastzug wurden 14 Waggons zertrümmert. Der Postwagen, der Sendungen in Briefen und Geld im Betrage

von einer Million Gulden enthielt, sowie der Schlafwagen samt Gepäck wurden ein Raub der Flammen. Aus dem Postwagen konnten nur etwa 8000 Gulden in Gold gerettet werden. Etwa 30 Briefe, die aus dem Post-Ambulanz-Wagen in den Schnee gefallen waren, blieben erhalten. Der Postassistent, der im Post-Ambulanz-Wagen thätig war, blieb beim Zusammenstoß zwischen den Trümmern der brennenden Waggons stecken. Der Bedauernswerte erlitt eine schwere Verletzung des linken Kniegelenkes, ferner einen Bruch des rechten Fußes. Dann wurde er von den Flammen erfaßt, wobei seine beiden Füße nahezu verlohnten. Der Maschinenführer, welcher dem Armen zu Hilfe kam, erlitt ebenfalls schwere Brandwunden und starb plötzlich infolge einer Herzenerschütterung zusammen. Ein Postkondukteur und ein Postassistent wurden ebenfalls verletzt. Ein Marinearzt, der sich zufällig im Zuge befand, leistete mit großer Ausopferung die erste Hilfe. In Graz war unterdessen von der Feuerwehr Großalarm geschlagen worden, worauf in kurzer Zeit ein Hilfszug mit dem gesamten Rettungspark der freiwilligen Rettungsgesellschaft nach dem Unglücksorte abging. Die Schwerverwundenen, deren Aufkommen ausgeschlossen erscheint, wurden dann nach dem allgemeinen Krankenhause nach Graz befördert. Ein Berg von Trümmern bedeckt die Unfallstelle und es ist als Wunder zu bezeichnen, daß nicht Passagiere nach Hunderten zu Grunde gingen. Die Südbahn-Gesellschaft, welche sich derzeit ohnedies in großen finanziellen Nöten befindet, erleidet hierdurch einen Schaden von 1 bis 2 Millionen Gulden.

Ein neuer Orden.

Um einem dringenden Bedürfnisse Abhilfe zu schaffen, hat ein Abgeordneter der französischen Kammer den Antrag unterbreitet, einen neuen Orden, den „Merite industriel et commercial“, zu stiften. Offenbar reichen die Ehrenlegion, die akademischen Palmen, der „Schnittlauch“-Orden des „Merite agricole“, die Rettungsmedaillen, die zahllosen Ordenssterne der asiatischen und afrikanischen Herrscher, die unter dem Protektorat Frankreichs stehen, noch nicht aus, um allen Franzosen zum mindesten zu einem Ordensbändchen zu verhelfen, weshalb die Schlämmeier, die Ordenskreuze der „Chevaliers du Mont-Sinaï“ und anderer entfernter Gegenden für Geld und gute

Worte hergeben, ganz gute Geschäfte machen. Einer dieser Phantastie-Ordenshändler bezahlt seit Jahren alle seine Vieseranten mit Bergamanten, die allerdings nicht von der Haut der Ordensritzer herrihren, die aber dafür große Siegel und buntfarbige Bänder tragen. Gegen die Schaffung des geplanten „Handels- und Industrie-Verdienstordens“ wäre aber nichts einzuwenden, es wäre denn, daß auch dieser nur einen verschwindend geringen Teil des Bedarfs decken könnte. Es würde sich daher empfehlen, den geplanten Orden sofort in verschiedene Kategorien zu teilen, damit Gewatter Schuster und Handschuhmacher ebenso dekoriert werden könnte, wie der Fialetischer oder der Paktentbäder. Wenn der Handelsminister Millerand, der als Sozialist ein prinzipieller Gegner aller Ordensauszeichnungen ist, dabei aber die Kreuze der Ehrenlegion zu Neujahr ebenso verleiht, wie der eingeleitetste Reaktionsär, auf eine Popularität, ja auf seine Unsterblichkeit bedacht wäre, so würde er seinen Augenblick zögern, um den projektieren Verdienstorden mit oder ohne Unterabteilungen zu schaffen. Der Meline wird im Andenken seiner Mitbürger lange fortleben, nicht weil Frankreich ihm das verhängnisvolle schützöllnerische Regime und die lähnen Handstreichere der Feinde der Republik zu verdanken hat, sondern weil er als Ackerbauminister für die Knopflöcher seiner Zeitgenossen durch die Schaffung des „Merite agricole“ gesorgt hat. Die berechtigtesten Ansprüche auf einen neuen Orden haben aber die Schneider, da sie doch die zahllosen Knopflöcher machen, für die die neuen Orden geschaffen werden sollen. Ohne Schneider gäbe es keine Knopflöcher. Es wäre höchste Zeit, dieser schreienden Ungerechtigkeit ein Ende zu machen.

Die südafrikanische Pferdekrantheit.

Die weitaus wichtigste und in ihren Folgen für den Verlauf des Feldzuges bedeutsamste Nachricht der letzten Tage ist jedoch die, daß nimmere die gefährdete südafrikanische Pferdekrantheit in dem Lager der Buren sowohl wie unter den Pferden der Engländer ausgebrochen ist. Die bisherigen Meldungen sprechen zwar nur von einer Art Influenza, die unter dem Pferdebestande wüthete, die „Times“ erklärt jedoch, daß es sich offenbar um die süd

sicherlich nicht mit Unwillen betrachtet werden, wenn man berücksichtigt, daß die Portugiesen zum großen Theil von den Staaten abhängig sind, deren Angehörige den Verkehr mit Contrabande betreiben, und daß sie einen Rückhalt benötigen, wenn sie energisch diesem Treiben entgegenzutreten sollen. Die fortgesetzte Beschlagnahme von Lebensmitteln seitens der Engländer wird wohl über die Repressalien der Buren gegenüber den bereits recht zahlreichen englischen Gefangenen hervorzurufen.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 27. Dez. Im Herbst dieses Jahres hat laut Strß. B. eine Abiturientin des Karlsruher Mädchengymnasiums den durch Befähigung des Bundesrates vom 24. d. J. den Frauen freigegebenen Apothekerberuf ergriffen. Die Ausübende, die sich den Frauen im Apothekerberuf gegenwärtig eröffnen, sind um so besser, als z. B. ein Mangel an männlichem Personal, an Lehrlingen und jüngeren Gehilfen herrscht. Der Ausbildungsengang ist folgender: Für Inhaber des Reifezeugnisses 3-jährige Lehrzeit, 3 Jahre Gehilfenzeit, von der die Hälfte in inländischen Apotheken zugebracht werden muß, und schließlich 2 d. h. vorläufig 1 1/2 Jahre Studium an einer Universität oder technischen Hochschule.

Woschach, 27. Dez. Am Sonntag ist hier Oberfeuerinspektor Julius v. Delatti infolge eines Herzschlages im Alter von 63 Jahren gestorben.

Lehr, 26. Dez. Bei der gestrigen Christbescherung des Arbeiterbildungsvereins, eines Familienfestes in großem Stil, hielt Herr Stadtpfarrer Burd eine treffliche, sinnige Ansprache, die Bedeutung des Weihnachtsfestes und seines eultischen Symbols, der lichtergeschmückten Tanne schildernd. In seinen Schlussworten konnte der Vorstand des Vereins, Herr Reallehrer Schmitt, mitteilen, daß außer mehreren namhaften Gaben, welche dem Verein im Laufe des Jahres und zur Weihnachtsfeier gesendet worden waren, am Christtage selbst ihm ein langjähriges, passives Mitglied den Betrag von 500 M. für den Baufonds des Vereins übergeben habe.

Aus der Schweiz, 22. Dez. Der bei dem Eisenbahnunglück im Bahnhof Aarau (anfangs Juni dieses Jahres) zu Schaden gekommene Friedrich Zierlin in Aarau ist, laut „Frankf. Ztg.“, von der Vorstandsversammlung im Wege gütlicher Abmachung mit 68000 Franken entz. d. g. worden. Die Gesellschaft trägt außerdem die Medicinal- und Sanftkosten. Der gegen den Lokomotivführer des verunglückten Schnellzuges erhobene Strafprozeß ist noch in Schwere.

Bonn, 27. Dez. Drei Italiener, welche dieser Tage in Konstanz und in Balingen s. d. N. 20 Pfennigstücke verausgaben, hatten in Alsenz d. a. eine ganze Falschmünzwerkstätte eingerichtet. Als die Burschen merkten, daß man ihnen auf der Spur war, waren sie in ihrer Wohnung die Apparate in die Abortgrube. Bei der Durchsuchung des Hauses wurde diese auch geleert und die verschiedenen Falschmünzwerkzeuge gefunden.

Meine Mitteilungen. Samstag nacht kürzte ein Steinhauer aus dem 11.55 Uhr in Freiburg abgehenden Schnellzug auf den Bahnhof und blieb benutzlos liegen. Der Verunglückte wurde nach der Klinik verbracht, woselbst ein Bruch des Nasenbeins und eine Gehirnverletzung festgestellt wurde. — In Althausen land zwischen zwei Rentnern vom 4. Bad. Infanterieregiment Nr. 112 ein Duell statt. Rentnant Schlaßli wurde durch einen Schuß auf dem Plage getödtet.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Dez.
Die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Besatzungen sind heute nachmittags 2 1/2 Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen. Am Hauptbahnhof waren bei der Ankunft anwesend der Preuß. Gesandte v. Eisenbecker mit Gemahlin, sowie Oberhofmarschall Graf Andlam.

Das Schicksal des Herrn Kammerjägers Plank ist immer noch unklar. Es ist seit gestern keine Meldung zum Besseren oder Schimmeren eingetroffen. Die Teilnahme ist fortgesetzt eine ganz ungewöhnlich große. Auch die Großherzoglichen Gesellschaften lassen sich ständig Bericht erstatten über das Befinden des trefflichen Kriegers, den sie zu Weihnachten mit einer herrlichen Blumenspende überrascht und hoch erfreut haben. So wie die Teilnahme eine allgemeine ist, beschäftigt auch die Erwägung der Ursache des Unglücks und die künftige mögliche Verhütung von Unfällen im Hoftheater die öffentliche Meinung fortgesetzt in hohem Grade. Man wird wohl annehmen dürfen, daß die strenge Einhaltung der hauspolizeilichen Vorschriften den im Theater beschäftigten Personen mit ebenso großem Nachdruck neu eingeschärft wird, als auf Mittel und Wege gewonnen wird, die praktischen Maßregeln zur Verhütung von Unfällen zu ergänzen und zu erweitern. Es steht über jeden Zweifel erhaben, daß der Unfall des Herrn Plank auf eine für unmöglich gehaltene Komplikation von widrigen Umständen zurückzuführen ist, ebenso zeigt aber der traurige Fall, daß mit bloßen Verboten allein der Unfallverhütungspflicht nicht völlig genüge getan ist.

Weihnachtsfeiern. Die Liederhalle veranstaltet am Samstag, den 30. d. M. abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen der Festhalle eine Weihnachtsfeier mit Konzertaufführung, Gabenverteilung und Tanzunterhaltung. — Der Kaufmännische Verein „Mercur“ veranstaltet am gleichen Abend um 7 1/2 Uhr in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“ ebenfalls eine Weihnachtsfeier mit Konzert, Gabenverteilung und darauffolgendem Tanz.

afritanische Pferdekrankheit (oedema myositis) handle. Nach den Jahresberichten des Veterinärärztlichen Instituts in Grahamstown, wo eingehende Untersuchungen über die verheerende Krankheit angestellt worden sind, kann der Krankheitserreger im Blute der kranken Tiere unter dem Mikroskop als ein Pilz von der Form eines kleinen Fächers nachgewiesen werden. Die Krankheit ist nicht unmittelbar übertragbar, sie entsteht bei Pferden, die im Freien übernachten und vor Sonnenanfang den Ausdünstungen des Bodens ausgegesetzt sind oder die betauenen Kräutern und Gräsern fressen. Bei Tage macht die Sonne und im Winter der Frost den Krankheitserreger unschädlich; die Krankheit bricht meist um Neujahr, selten schon im November oder Dezember aus und dauert bis Anfang Mai. Am meisten sind ihre Tiere ausgezehrt, die in Thälern und Niederungen weiden, während Hochgebirgen eine solche Sicherheit bieten, daß in jenen Monaten die Farmer nur hochgelegene Weideplätze ansuchen. Man unterscheidet zwei Arten der Krankheit, bei der einen, die die Buren einfach Pferdeleuchte (paard ziekte) nennen, werden hauptsächlich die Lungen ergriffen, die andere (dikkop ziekte) äußert sich vor allem in Schwellungen des Kopfes, des Halses und der Zunge. In beiden Fällen tritt nach etwa acht Tagen starke Temperaturerhöhung und nach 12–14 Tagen der Tod ein; dabei fressen die Tiere bis wenige Minuten vor dem Tode. Durch Impfung mit dem Blute gestorbenen oder genesener Tiere hat keine Immunität erzielt werden können, dagegen wird durch Impfung mit infiziertem Gelblute eine mildere Form der Krankheit hervorgerufen und durch die Erzeugung wiederholter Krankheitsfälle der milderen Form soll eine genügende Widerstandsfähigkeit der Tiere bewirkt werden. Pferde, die einen Rückfall glücklich überstanden haben, sind immunität, die Buren nennen diese besonders wertvollen Tiere „gehalene“ Pferde. Das beste Vorbeugungsmittel ist die Wahl hochgelegener Weideplätze, auf denen die Pferde wie in einem Krater eng zusammengetrieben werden. Sowohl Pferde wie Maultiere und Esel sind der Krankheit unterworfen, aber während durchschnittlich 95 Proz. der erkrankten Pferde und Maultiere sterben, kommen die Esel mit einer leichten Erkrankung davon. Der erste Ausbruch der Krankheit wurde im Jahre 1763 festgestellt; eine der seitdem beobachteten Seuchen raffte nicht weniger als 70 000 Pferde und Maultiere dahin. Bei einem solchen Umsatze der Krankheit ist zu ersehen, welche weittragenden Folgen der

— Eine Remerung im Postbetrieb. Wie mitgeteilt wird, sollen sogenannte dringende oder D.-Briefe eingeführt werden. Die Reichspostverwaltung will farbige Briefumschläge ausgeben, die für fünf Pfennig pro Stück verkauft werden und der eingeschlossenen Sendung die Beförderung mit der ersten Verrückung sichern. Die fahrenden Postbeamten, die nicht mehr alle Briefsendungen unterwegs fortsetzen können, werden sich darauf beschränken, die an den farbigen Umschlägen kenntlichen Briefe während der Fahrt zu sortieren und die übrigen Briefe unsortiert am Bestimmungsort abzugeben. Auch für Drucksachen, deren zeitige Beförderung Absender oder Empfänger wünschen, wird sich eine entsprechende Einrichtung treffen lassen.

Verstatterbrand. Heute früh zwischen 7 1/2 und 8 1/2 Uhr entstand in einer Berggoldwerkstätte in der nördlichen Waldstraße ein Brand, durch welchen die ganze Werkstätte ausgebrannt und ein Schaden von einigen Tausend Mark verursacht worden ist. Die Entstehungsbursache des Feuers ist unbekannt; es mag beim Anfeuern des Ofens heute früh ausgetreten sein, und konnte durch die Bewohner des Hauses nur mit Mühe gelöscht werden.

Zimmerbrande. Mittwoch mittags um 3 Uhr brach in einem Hause der Hauptstraße ein Zimmerbrand aus, der durch das thätige Einschreiten zweier vortretender Gymnasialisten rasch wieder gelöscht wurde. — Am 21. d. M. hat ein Provinzialreisender in der Schützenstraße einen in der Markgrafenstraße wohnenden Kaufmann 20 M. unterschlagen und ist flüchtig gegangen.

Polizeibericht. Ein in der Wühlstraße wohnender Geldbriestragere hat am 21. d. M. in der Reichstadt eine schwarze Lederjacke mit einem Einhundertmarktschein verloren, welche trotz Ausschreibens nicht abgegeben worden ist, und jedenfalls unterschlagen wurde. — Am 21. d. M. hat ein Provinzialreisender in der Schützenstraße einem in der Markgrafenstraße wohnenden Kaufmann 20 M. unterschlagen und ist flüchtig gegangen.

Über die Zimmerheizung. Je kälter und unwirlicher es draußen im Winter ist, desto bequamer fühlt man sich im durchwärmenen Zimmer, vorausgesetzt daß die Zimmertemperatur den Anforderungen der Gesundheitsregeln entspricht, denn in dieser Hinsicht wird in manchen Haushaltungen nicht immer richtig verfahren. Sparbarkeit ist eine hervorragende Tugend deutscher Hausfrauen, und doch wird diese Tugend bezüglich der Heizung von vielen derselben nicht immer richtig ausgeübt. Es sei hier vor allen Dingen hervorgehoben, daß es grundsätzlich ist, wenn man einen Wärmeverlust befürchtet, das zeitweilige Lüften geheimer Räume aus Sparbarkeit vermeidet. Ein solches Verhalten ist keineswegs zu empfehlen, denn die verdorbene Luft ist ein viel schlechterer Wärmeleiter, als die reine, frische, gesunde Luft. Ein Zimmer wird also viel rascher und billiger erwärmt, wenn vorher tüchtig gelüftet wurde, als wenn sich sauerstofflose, verbrauchte Luft darin befindet. Auch möge hier noch erwähnt werden, daß das Rollenputzen der Decken sich allenfalls nur für die Nachtzeiten empfiehlt, weil dann ein derartig intensiv erwärmter Ofen den ganzen Tag vorwärmt; bei allen anderen Decken ist jeder Wärmeüberlust eine Verschwendung des Feuerungsmaterials und für die Gesundheit höchst ungünstig.

Nützliche Nachrichten.

Personalveränderungen.
Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Zugewiesen wurden: die Aktuar Arthur Bent dem Groß. Notariat Bonn, Edwin Hübner dem Groß. Notariat Stühlingen, Georg Spinner dem Groß. Notariat Wörzburg, Ludwig Leibinger dem Groß. Notariat Wühl, Wilhelm Perino dem Groß. Notariat Krautheim, Kaver Müller dem Groß. Notariat Donaueschingen, Gustav Lippold dem Groß. Notariat Freiburg i. V., Wilhelm Schmiegel dem Groß. Notariat Offenburg, Gustav Gattung dem Groß. Notariat Einsheim, Franz Schmeißer dem Groß. Notariat Engen, August Dämmerle dem Groß. Notariat Tengen, Georg Arnold dem Groß. Notariat Mühlheim, Adolf Schäfer dem Groß. Notariat Wengenbach, Karl Haif dem Groß. Notariat Karlsruhe VI., Karl Wolmer dem Groß. Notariat Mühlendorf, Georg Faulhaber dem Groß. Notariat Reß, Adolf Börr dem Groß. Notariat Konstantz I., Ernst Mutter dem Groß. Notariat Lahr II., Leonhard Martin dem Groß. Notariat Berrach II., Peter Bayer dem Groß. Notariat Weinheim II., Heinrich Schmidt dem Groß. Notariat Wolfach, Wilhelm Beck dem Groß. Notariat Altenbach, Hermann Haas dem Groß. Notariat Bruchsal III., Ferdinand Wansbach dem Groß. Notariat Schoepheim II., Wilhelm Hoch dem Groß. Notariat Stodach I., Konrad Beck dem Groß. Notariat Trüdingen, Emil Schächner dem Groß. Notariat Furtwangen, Hugo Brenner dem Groß. Notariat Ettlingen II., Peter Wirth dem Groß. Notariat Wertheim II., Julius Ziegler dem Groß. Amtsgericht Wörzburg, Jakob Schaffner dem Groß. Amtsgericht Wörzburg, Stefan Weber dem Groß. Amtsgericht Stodach, Karl Münch der Groß. Staatsanwaltschaft Wörzburg.

Verst. wurde: Philipp Nidel, Aktuar bei Groß. Amtsgericht Wörzburg, zu jenem in Weinheim.

Ermordung angeklagt wurde: Abraham Waldenmeier, Gendarm a. R. und Hilfsdiener bei Groß. Amtsgericht Freiburg, als Kanzenbiener bei Groß. Oberlandesgericht.

Ernannt wurde: Friedrich Kapfer, Aufseher 2. Klasse bei Groß. Landesgefängnis Bruchsal, zum Aufseher 1. Klasse.

Der Staats-Anzeiger Nr. 37 enthält: Entschuldigungen S. R. d. des Großherzogs; Verleihung von Orden und Ehrenzeichen. Erlaubnis zur Annahme fremder Orden und Ehrenzeichen.

jesig Ausbruch auf den Feldzug haben wird. Zweifellos werden auch die Buren darunter leiden, aber sie werden den sicher zu erwartenden Ausbruch vorhergesehen und ihre Vorkehrungsmaßregeln durch Einstellung möglichst vieler „gehaltener“ Tiere getroffen haben. Dagegen werden die frisch eingeführten nicht akklimatisierten Pferde und Maultiere der Engländer in weit größerem Maße ergriffen werden. Der bis jetzt schon so fühlbare Mangel an Beweiskraft der britischen Truppen dürfte noch empfindlicher gutage treten, ja, der ganze Ausgang des Feldzuges könnte trotz noch so großer Aufbiederung an britischen Verhärterungen in Frage gestellt werden, wenn die Krankheit diesmal, was bei der großen Anjammung von Reit- und Zugtieren nicht unwahrscheinlich ist, eine größere Verbreitung gewinnt.

Auch unter den aus Amerika importierten Maultieren der Engländer ist die Drißfrankheit aufgetreten und bedroht den ganzen Bestand der mit so großen Opfern und Mühen importierten Maultiere. Die Drißfrankheit tritt, wie die Rossinfluenza, unter welcher die englischen Pferde leiden, sporadisch auf und ist in hohem Grade ansteckend, zumal die Tiere dort unten niemals in Ställen untergebracht sind und ihre ärztliche Behandlung fast ausgeschlossen ist. Im Durchschnitt werden nur 2 Prozent der von der Krankheit Befallenen getödtet und sobald die Symptome derselben auftraten, wird das betreffende Tier ohne weiteres getödtet.

Bon anderer Seite wird uns noch geschrieben: Noch schlimmer ist für die Engländer und eventuell auch für die Buren das epidemische Auftreten der Pferdeinfluenza. Sie gilt für das Resultat mangelnder Verpflegung und befallt in erster Linie und fast ausschließlich nur solche Tiere, die an Stallflöhe und trockenem Futter genötigt, plötzlich, wie das jetzt der Fall ist, allen Unbilden der Witterung ausgesetzt und Nacht auf feuchtem Felde angepöppelt werden. Die Tiere fressen dabei noch das nasse Gras, bekommen Brechdurchfall und sind dann immer noch rettungslos verloren. Die Buren nennen die Krankheit Paards ziekte. In der Kapkolonie tritt die Rossinfluenza periodisch auf und decimiert dann fast den ganzen Pferdebestand. Ihr letztes Erscheinen als Epidemie war im Jahre 1864, wo in der Kapkolonie allein 70 000 Pferde und Maultiere ihr erlagen. Die Krankheitssymptome sind plötzliches Fieber, große Unruhe, starke rheumatische Schmerzen und rascher

Dienstnachrichten. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: Dienstnachrichten. Des Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: Das königlich italienische Generalkonsulat in Mannheim und das Ergebnis der im November 1899 abgehaltenen Prüfung für den höheren Eisenbahnverwaltungsdienst betr.; des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: betr. die akademische Preisverteilung für 1899; die Verrückung von Familiennamen; Veränderungen im Gerichtsvollzugsdienst; die erste juristische Staatsprüfung im Herbst 1899; die Erstattung von Gutachten durch öffentlich bestellte Sachverständige; die Frequenz der badischen Hochschulen; die Bekanntmachung der Handels- und Genossenschaftsregistererträge; des Ministeriums des Innern: die Amtsrevidentenprüfung für 1899; die Genehmigung der Bezirksratsmitglieder für den Amtsbezirk Balingen; die Handelskammer in Lahr und das Auswandererwesen betr.; des Ministeriums der Finanzen: die Tilgung der 3/4-proz. Eisenbahnanlehen von 1880 und 1886 betr. — Todesfälle.

Rechtspflege.

Karlsruhe, 27. Dez. (Strafkammer III.) In geheimen Sitzung kam die Anklage gegen Schneider Matthias Müller von Pflitzendorf wegen Verbrechens gegen S. 176^a und 177^a R.-St.-O.-B. zur Verhandlung. Der Angeklagte, der bereits wegen 8 Luftg. ande vorbestraft ist, erhielt eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monate Verlust.

Sport.

Bei den Auktionen in Neuwerk wurde der preussische Gestütssverwalter außer Hofe d'Amour, deren Ankauf für 30 000 M. bereits gemeldet wurde, noch die Stute „Morna“ für 38 000 M. und freihändig die Hengst „Galehath“, der in Reutbahn a. D. aufgestellt wurde. Das braunschweigische Gestüt Harburg erstand drei Stuten, darunter „Hage“ für 10 000 M. und der Norddeutsche Zuchtverein fünf Stuten, deren teuerste 23 000 M. kostete. Außerdem wurden für deutsche Rechnung fünf Pferde angekauft, unter denen sich auch ein Fährpferd für Herrn v. Oppenheim, dem preussischen Verpächter, befindet. Weiterhin andere Pferde, die in England selbst den Besitzer wechselten oder nach Frankreich kommen, erbrachten bei den Auktionen mehr als 20 000 M., davon „Mira and Graces“ 60 000 M. und „Cage“ 70 000 M.

Berschiedenes.

Ein gefährlicher Spah. Zu Fulda fanden dieser Tage morgens gegen 4 Uhr die Nachtwächter auf dem Domplatze einen Bären, der an der Nordseite des Domes an das Gitter angelehnt war und laut brüllte. Es wurde sofort die Polizei herbeigeholt, die durch Auffüllung zweier Posten dafür sorgte, daß die Passanten und insbesondere die Besucher des Gotteshauses von dem wütend sich gebarenden Tiere nicht belästigt wurden. Nichtsdestoweniger entstand eine große Aufregung und nach und nach ein ziemlicher Menschenauflauf. Von der Polizei wurde festgestellt, daß ein Trupp Bärenführer die Stadt passiert hatte, von dem ein Teil nach Wiesbaden weitergezogen war, während die übrigen auf dem Leipziger Hofe ihr Nachtquartier aufgeschlagen hatten. Zwei Hälften des Leipziger Hofes machten sich nun in der Nacht den höchst zweifelhaften „Spah“, den Bären loszubinden und nach der Stadt mitzunehmen, wo sie ihn auf dem Domplatze angetreten. Vormittags gegen 8 Uhr meldeten sich die aus Bosteln stammenden Eigentümer, um den verlorenen Reiter Böh wieder in Empfang zu nehmen. Da das Tier weder einen Maulkorb noch einen Nasenring trug, hätte es sehr leicht großes Unheil anrichten können. Den nächsten Bärenführer aber dürfte der „Spah“ teuer zu stehen kommen.

Bermischte Nachrichten. Die umfangreichste überseeische Post, die je von Amerika nach Europa gelangte, ist durch den Postdampfer des Norddeutschen Lloyd „Tava“ überbracht worden. Sie enthielt 796 Postfächer, von denen 322 in Southampton und 474 in Bremerhaven gelandet wurden. Unter den 796 Postfächern für Deutschland befanden sich 87 Paketstücke mit 1570 Paketen. Die Bearbeitung der Paketpost begann sofort nach der Ankunft der „Tava“ am 21. um 6,30 abends mit 7 Beamten, 5 Unterbeamten und 3 Zollbeamten und war am 22. um 1 Uhr nachmittags beendet. — Nicht geringe ausregung herrschte am ersten Weihnachtsmorgen auf dem Postamt 12 in S. O. Eine an der Stelle in einem Saal verfallene Geldsendung von 600 000 M. sollte zur Weiterbeförderung gelangen. Doch war unter den aufgeschickten Verfassungen der schwerwiegende Selbstakt nicht zu finden. Alles Suchen war vergeblich, das wertvolle Stück blieb verschwinden. Die Sache drohte bereits zur peinlichen Untersuchung überzugehen, da brachte der Drabt, laut „K. B.“, die erlösende Nachricht, daß die Sendung sich in Brüssel wiedergefunden habe. Der Saal war bei dem starken Arbeitsorger mit einem anderen verwechselt worden und hatte so die Spagierfahrt ins Ausland angetreten.

Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 28. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.46, London 205.50, Paris 811.75, Wien 168.72, Ztal. 75.50, Privatdisk. 6 1/2, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3/4) 97.70, 3% Deutsche Reichsanl. 88.25, 3% Preuss. Konj. (abg. 3/4) 97.55, 3 1/2% Baden in Gulden —, 3 1/2% Baden in Mark 96. —, 3 1/2% do. 96.05, 5% do. 1896 88. —, 5% Italiener 92.80, Oester. Solbrent 97.60, Oester. Silberrente 97.60, Oester. Lote von 1896 139.20, 4% Portug. 35.20, Berliner Handelsgesellschaft 167.60, Darmstädter Bank 143.90, Deutsche Bank 207. —, Dresdener Bank 162.40, Badische Bank 124.10, Rheinische Kreditbank 122.50, Rhein. Hypotheken 162.85, Pfälzer Hypotheken 161. —, Oester. Länder 116. —, Schweiz. Central 143.40, Schweiz. Nordost 83.80, Schweiz. Union 79.60, Zurich-Simplon 85.50, Bad. Zuckerfabrik 69. —, Harp. 211.50, Nordd. Lloyd 124. —, Hamb.

Kräfteverfall. Ein krankes Pferd verbreitet fast jedesmal die Epidemie in der ganzen Umgebung. Das Auftreten derselben in diesem Augenblicke gleichzeitig in den Lagern Bullers, Gataccis und Fremch ist für die Engländer schlimmer, als der Verlust einer großen Schlacht. Schon jetzt ihnen Kavallerie, wie Transporttruppen, und wenn ihre schwachen Pferde- und Maultierbestände jetzt von Krankheiten hingerafft werden, sind sie zu fast vollständiger Bewegungslosigkeit verurteilt.

Theater und Musik.

Deutsche Theatervorstellung in Paris. Die erste Aufführung von Johans „Hera“, die am Dienstag in deutscher Sprache durch die Truppe der Frau Agnes Sorma im hiesigen Théâtre Lyrique, dem ehemaligen Renaissance-Theater, stattfand, gestaltete sich zu einem großen und wir können es ruhig sagen, wohlverdienten Triumph der deutschen Künstlerin, die durch ihr herotrages Talent sich die Sympathien der maßgebenden literarischen und künstlerischen Kreise von Paris eroberte. Das Haus war vollständig ausverkauft, und wenn die Deutschen und Deutscher die große Mehrheit der Besucher bildeten, so war die Zahl der Franzosen dennoch eine sehr ansehnliche. Unter den letzteren bemerkte man die Minister des Unterrichts und der öffentlichen Bauten, die Herren Vergnes und Baudin, ein Kabinetmitglied des Ministers des Inneren, der durch den kürzlich erfolgten Tod seines Vaters am Erscheinen verhindert war, die Adamenin Jules Claretie, Administrator der „Comedie française“, Brunetiere, Kammerpräsidenten Deshayes, die hervorragendsten Pariser Theaterkritiker, Henry Jouquier, Barroumet, Camille Mendès u. a., viele französische Schauspieler, Professoren und Journalisten. Kom diplomatischen Korps waren der russische Botschafter, die Grafin Lornelli, die Grafin von Wollenstein-Trojanow und fast alle Mitglieder der deutschen Botschaft erschienen. — Frau Sorma, die so lange etwas besungen schien, raffte sich rasch auf und spielte die besungene Tanz-Scene am Schlusse des zweiten Aktes mit so vollendeter Meisterlichkeit, daß ihr eine Ovation von die andere dargebracht wurde. Auch die anderen Darsteller, namentlich Frau Baud-Siemert vom deutschen Theater in Berlin (Frau Linder), Herr Behl von Thalia-Theater in Hamburg (Hellmer), Herr Stehl vom königl. Theater in Dresden (Dr. Kaut) und Herr Pfeil vom Berliner Lejungs-Theater (Gäbther) leisteten durchwegs Hervorragendes. — Seit der demwürdigen „Lephergrin“-Vorstellung im Opern-Theater (Februar 1897) haben sich die Zeiten in Paris gründlich geändert!

**Statt jeder besonderen Anzeige!
Todesanzeige.**

Gestern abend 1/27 Uhr verschied nach
langen Leiden unser lieber, guter Gatte, Vater,
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Hochwohlgeborene Herr
**Gustav von Poremsky,
Rentner,**

im Alter von 60 Jahren.
Karlsruhe, 28. Dezember 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Frau Fanny von Poremsky, geb. Gilquin.
- Rudolf von Poremsky.
- Gustav von Poremsky.
- Rudolf von Poremsky, Major z. D.
- Karl von Poremsky, Oberst z. D.
- Ferdinand von Poremsky, Oberstleutnant z. D.
- Franz von Poremsky, Generalmajor z. D.
- Freifrau von Zandt, geb. von Poremsky.
- Fraulein Marie von Poremsky.
- Peter von Poremsky, Major z. D.
- Freiherr von Zandt, Gutsbesitzer.

Die Beerdigung findet statt Samstag, 30.
Dezember, vormittags 11 Uhr, von der Fried-
hofkapelle.

Trauerhaus: Sofienstr. 83a. 7078.1

**Badischer Frauenverein.
Frauenarbeitschule.**

Dienstag den 2. Januar d. J. morgens 1/9 Uhr,
beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar im Handnähen,
Maschinennähen, Kleidermachen, Putzschneiderei, Bekleidungs- u. Putz-
arbeiten, Web- und Knüpfarbeiten, Backwaren, Tischdecken, Frei-
handarbeiten, geometrische Zeichen und Musterzeichnen.
auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.
Anmeldungen wollen baldigst bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.
Karlsruhe, den 4. Dezember 1899. 6646.74

Der Vorstand der Abteilung I.

1^a Ruhrdestillationskoks
für Centralheizungen. 7036.3.2
Ph. Bader, Karlsruhe.
Telephon 256.
Kohlen, Koks, Brikets, Holzkohlen, Brennholz.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik

Friedrich & Comp.,
Waldenburg, Schlesien,
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen, weltbekannten,
vielfach prämierten
Likör-Spezialitäten.
Patentamtlich geschützt.

Benedict, früher Benedictine. Chartäuser, gelb u. grün.
Schief, Erdbeerkranz, Stenborfer, Schweizer Alpenkräuter, Schief,
Doppelkammel, Waldf, Booncamp, Curacao, Maraschino, Wocca,
Caca à la Vanille, Cierognac, Steinhäger etc.
Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche. 5982.13.7

Zuntz
Java-Coffee
aus der Dampf-Kaffee-Brennerei von
A. Zuntz sel. Wtwe
Königl. Grossherzogl. etc. Hof.
Bonn * Berlin * Hamburg
wird allen Freunden einer wirklich guten Tasse Kaffee bestens
empfohlen. — Sorgfältigste Auswahl u. sachgemässe Mischung
nur edelster Rohsorten, verbunden mit langjährig bewährter
Brennmethode, gewährleisten einen stets gleichmässigen Auf-
guss, der den höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack,
Kraft und Ergiebigkeit voll und ganz entspricht.
II. Mocca-Mischung à M. 2.—. Ia. gebr. Java-Coffee à M. 1.80.
IIa. gebr. Java-Coffee „ „ 1.80. Haushalts- „ „ 1.70.
Wiener Mischung „ „ 1.60. Hamburger Mischung I „ „ 1.50.
Hamburger „ II „ 1.40. Berliner „ „ 1.30.
per 1/2 Kilo
Käuflich in Karlsruhe bei
Herrn Baumann, Ecke Kaiser- und Kreuzstr., Friedr. Benzel,
Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14b, S. Blum, Kaiserstr. 154, K. Fried-
rich We., Zähringerstr., Carl Hager, Grossh. Hof., Aug. Klingele,
Amalienstr. 71, Adolf Körner, Sophienstr. 66, Victor Merkle, Ecke
Kaiser- und Douglasstr., Carl Roth, Grossh. Hof., Herrenstr., A. van
Venrooy, Ecke Leopold- u. Sophienstr. 3609.23.14

Dresdner Bank. 8053.26.16

Actienkapital M. 130,000,000.—, Reservefonds M. 34,000,000.—

Dresden — Berlin — London.
Ffilialen in Hamburg — Bremen — Hannover — Nürnberg
Fürth — Detmold — Bückeburg — Chemnitz und

P 2, 12 Mannheim P 2, 12
an den Planken. an den Planken.



Ludwig Schweisgut,

Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Grösstes Lager in
Flügeln, Pianinos u. Hausorgeln.

Direkter Vertreter der bedeutendsten Firmen:
Bechstein, Blüthner, Ibach, Kaim, Kaps,
Steingraber, Steinweg Nachf., Steinway &
Sons u. a. 6172.185

Fachmännische Garantie. * Reelle Preise.

Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

ermöglichen Jedermann zu jeder Zeit eine gute
sparsame Küche. Zu haben bei 7044.1

A. L. Beck, L. Sturm's Nachf.,
Kaiserstr. 150.



Liederhalle Karlsruhe.

Samstag den 30. Dezember,
abends halb 8 Uhr,
in den Sälen der Festhalle
Weihnachts-Feier
mit Konzertaufführung, Gaben-Vorles-
ung und Tanzunterhaltung.

Indem wir die gebeten Vereinsmitglieder der
noch Familienangehöriger bitten freundlichst
die Mitgliedskarten bereitzustellen.
Einführungskarte für Herren und adwärts wohnende Damen werden
Freitag nachmittags von 2-3 Uhr, im Vereinslokal (Hotel Monopol),
abgegeben. 7047.32
Das Vorausbezahlen von Plätzen ist unnötig.
Das Weitere wollen dem am Festabend ausgegebenen Programme ent-
nommen werden.
Einladung, bringen wir zur gefälligen Kenntnis, daß zum Eintritt nur die
Mitgliedskarten berechtigen.
Eintrittsstunde halb 7 Uhr. Einzug durch den Vorderbodenbau.
Der Vorstand.

**Städtische Sparkasse
Karlsruhe.**

Wegen des Jahresabschlusses bleibt
die Kasse am 2. und 3. Januar 1900
geschlossen. 67468.2
Eine Sparbücher-Abgabe zum Zweck
der Kontrolle (§ 18.19 der Statuten)
findet nicht mehr statt.
Karlsruhe, den 9. Dezember 1899.
Die Verwaltung.

**Preussische Pfandbrief-
Bank.**

Die am 2. Januar 1900 fälligen
Stückweise unserer 7072.1
Hypothek-Pfandbriefe,
Kommunal-Obligations und
Kleinbahn-Obligations
werden bereits v. m. 15. Dezbr. ab an
unserer Kasse in Berlin und auswärts
bei sämtlichen Verkaufsstellen unserer
Emissionspapieren kostenfrei eingelöst.
Berlin, im Dezember 1899.
Preussische Pfandbrief-Bank.

Geschmackvolle Toiletten

Genauere Schnittmuster

Nützliche Handarbeiten

Vorzügliche Unterhaltung

bringt alle 14 Tage

die reichhaltigste und tonangebende Modenzeitung

**Die
elegante Mode**

Preis 1/4 jährlich nur 1 3/4 Mark

mit kolorierten Modenbildern.

Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

Mein Pracht-Kalender

für das Jahr 1900 ist bereits erschienen.

Meine geehrten Kunden erhalten solchen zum Preise von

20 Pfg. per Stück.

Max Michelsohn,
Hamburger Engros-Lager. 6997.5.4

Beteiligungsgesuch.

Ein intelligenter Kaufmann mit verfügbarem Kapital von 20,000 Mark
und eventuell mehr sucht sich an einem lukrativen Unternehmen aktiv zu
beteiligen. Bevorzugt wird der Platz Karlsruhe oder nähere Umgegend.
Offerten erbeten an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 7060.1

**Das anseh-
lichste Familien-
Punsch-Bissenzahn**

der
renommierten
FIRMA
Aug. Kramer & Co.

in
Köln

empfehle in allen Sorten
bestens 6941.8.2

Julius Hoeck,
Kriegstr. 6
und Kaiserstr. 102.

Mehl

zu Feinbäckereien,
6 Pfund
85 Pfg.

Fr. Wilhelm Hauser,
Kaiserstr. 76 - Werderstr. 25.

Reisig gratis u. franco.

**A. Sommerville & Co's
weltbekannte Original-
ALFRED-
FEDER**

Nur echt, wenn in den
Büchsen steht: Alfred,
Schlesischschachteln,
Überall zu
haben.

Punschessenzen

von Selner, Gilka, Kramer, Nienhaus,
sowie vorzügliche eigene Destillate.

Arac, Cognac, Rum

in hochfeiner Qualität von direktem
Weg in Flaschen und dem Fab.

Hofdrogerie

Carl Roth.

Grundkapital
Vier Millionen Mark

**BADISCHE
FEUER-
VERSICHERUNGS-
BANK**

KARLSRUHE.

Versicherung
von Gebäuden, sowie Fahrzeilen jeder Art,
als: häusliches Mobiliar, landwirtschaft-
liche Erzeugnisse und Geräte, Vieh,
Acker-Einrichtungen und Vorräthe,
Vasculenlager etc. etc. gegen Feuer,
Blitz- und Explosions-Gefahr.
Mässige und feste Prämienätze.
Auskauf, sowie Prospekt und Antrag-
Formulare verfügbar bereitwillig.
Die Direction in Karlsruhe
sowie sämtliche Vertreter der Bank.

Töchters Agenten Jedemittl. 6010.
845 26.14

Georg Oehler,
Sofkonditor.
Fabrikation feiner Bonbons
und Chokoladedesserts.
Thee- und Kaffee-Salon.
Karlsruhe,
Herrenstrasse 18
(rechts der Kaiserstr.).
6812. —) Tel. son Nr. 852.

Ein einer für Geburtshilfe praktisch
konstruirt 6887.6.8
**Privatklinik
eines Frauenarztes**
in Mitteldeutschland haben Damen
jederzeit Aufnahme. Keine Belohnung an
den Heilungsbehörden. Anfragen unter
P. Z. 199 an O. P. Daudt & Co.,
Frankfurt a. M.

**Badischer Leib-Grenadier-
Verein Karlsruhe.**

Unter dem Protektorate Sr. Königl.
Hoheit des Grossherzogs.

Unsere diesjährige
Christbaumfeier,
verbunden mit
Kinderbescherung
findet am 31. Dezember (Silvester)
nachmittags 5 Uhr, im „Metropol-
sal.“
Eaaleröffnung nach 4 Uhr. Eintritt
ungedreht ist für heute aufgehoben.
Um zahlreichs Erscheinen der Kamer-
aden mit Familie bitten
6570.1 Der Vorstand.

DEUTSCHER TOURENCLUB
Allgemeine Radfahrer-Union,
Consulat Karlsruhe u. Prote-
vierung desselben.
Freitag den 29. Dezember 1899,
abends 9 Uhr,
Bereinsabend
im Vereinslokale „Gasthof d. Schwarzen
Küch.“, Krennstrasse 58.
Gedächtnisfeier.
Gedächtnisfeier.
Um recht zahlreichs Beteilung bitte
Die Vorstandschafft.
Gäste freis willkommen. 6970.26

Deutscher Tourenclub.
Allgemeine Radfahrer-Union,
Consulat Karlsruhe u. Prote-
vierung desselben.
Freitag den 29. Dezember 1899,
abends 9 Uhr,
Bereinsabend
im Vereinslokale „Gasthof d. Schwarzen
Küch.“, Krennstrasse 58.
Gedächtnisfeier.
Gedächtnisfeier.
Um recht zahlreichs Beteilung bitte
Die Vorstandschafft.
Gäste freis willkommen. 6970.26

Montag den 1. Januar 1900,
abends 8 1/2 Uhr,
Neujahrsfeier
im Verein Lokale, wozu unsere Mit-
glieder nebst Familie höflich ein-
laden sind.
Die Vorstandschafft.